

Wartet darauf.

FREE



THE GREAT AND GRAND MAJESTIC RANGE

THE RANGE WITH A REPUTATION MADE IN ALL SIZES AND STYLES.



THE MAJESTIC Marbleized Enamelled Pudding Pan. Made specially fine for the Majestic Set.
THE MAJESTIC Patent Never-burn Wired Dripping Pan. Size of pan 14 1/2 in. x 20 in. Made specially for the Majestic Set.
TWO MAJESTIC Patent Never-burn Wired Dripping Pans. Size of pan 9 in. x 12 in. Made specially for the Majestic Set.

Mit jedem Majestic Ofen den Ihr während unserer Ausstellung in der Woche vom 30ten Oktober bis zum 4ten November kauft geben wir Euch die oben verzeichneten Küchen-Geschirre u m j o n s t.

Um geneigten Zuspruch bittet,

Haux Eisenwaaren-Handlung

Der Tenor.

Sticke von Michael Corday.

Wer ist jetzt berühmter als der italienische Tenor Gabori? Seine Stimme ist unübertrefflich, seine Erfolge sind kolossal.

Vierzehn Tage vor seiner Ankunft in Paris füllte sein Name schon die Zeitungen, und er klang in dem Herzen der Pariser. Seine Photographien in sämtlichen Rollen waren überall zu sehen. Man schrieb über Operationen, die ihm in anderen Hauptstädten zu Theil geworden waren, besprach öffentlich seine Kontratte mit den verschiedenen Bühnen, die fabelhaften Summen, die er jeden Abend verdiente, die ungläublichen Preise für die schlechtesten Plätze in der Oper, wenn er lang, er, der göttliche Gabori.

Auch allerlei böse Anekdoten waren über ihn im Umlauf; über seine allzu große Vorliebe für Geld, seine lächerliche Sparameit, seine Angst, auch nur einen Ton zu verschlecken, mit einem Wort: über seinen schmutzigen Geiz.

Er verkehrte in den aristokratischen Salons, in den exklusivsten Zirkeln war er Gast, aber noch niemals hatte er keine noblen Wirthe auch nur mit

einer Tonleiter bezahlt. Nicht einen Ton gab er her ohne Honorar. Vierzehn Tage sprach man in Paris ausschließlich von Gabori. Man raufte sich um die Villen, man zahlte Unsummen, man machte sich lächerlich.

An dem Morgen des Tages, an dem Gabori abreisen wollte, trat er in ein Postamt, um eine große Geldsendung abzuholen. Es war ein der besten Pariser Postbeamten, eine seiner Postamtbehalten, deren saubere, hübsche, ein wenig künstlerische Ausstattung die sonst so gleichgültigen Beamtenstellen anzuregen schien. Hier gab es immer eine gehobene Stimmung; vielleicht lag dies daran, daß auch Damen als Beamte auf diesem Postamt beschäftigt waren.

Gabori betrat mit seiner selbstbewußten Haltung das Amt und wandte sich an den Schalter für Geldanweisungen. Es sah ein junger Mann da, mit reichlichem Haarwuchs und stolzem Schnurrbart.

Er nahm das Blatt, auf das Gabori seinen Namen geschrieben hatte, zerstreut hin, aber als er den Namen las, den Namen des großen Sängers, da musterte er ihn mit scharfem Blick. Dann aber sagte er höflich:

„Können Sie sich legitimiren?“ Gabori reifte stets ohne Paß, er hatte auch keine Karte bei sich, nicht einmal seine Brieftasche, und er erwiderte kurz:

„Nein, ich habe nichts bei mir.“ Worauf der Beamte mit Bestimmtheit erwiderte:

„Dann kann ich Ihnen das Geld nicht auszahlen!“ Gabori warf den Kopf hoch. Was sollte das heißen? Jemand, der ihn nicht kennen, ihn, den großen Gabori.

„Nein, wie ist das ärgerlich,“ sagte er, „ich erwarte das Geld, und in einer Stunde muß ich Paris verlassen. Ich fahre nach Italien.“

„Ich bin Gabori, der Tenor Gabori, kennen Sie mich denn nicht?“ Der Beamte verneigte sich höflich und antwortete:

„Gewiß, mein Herr, ich habe schon oft Ihre Photographien gesehen, aber die Anordnungen sind sehr streng. Schließlich kann ich ja den Vorsteher noch einmal fragen.“

Er erhob sich und sprach eine Zeitlang mit einem Mann, der hinter einem Schreibtisch im Hintergrund des Zimmers saß. Bevor er zu seinem Platz zurückkam, flüsterte er seinen Kollegen noch etwas in's Ohr. Alle Gesichter wurden plötzlich lebhafter, alles sah den Tenor an.

„Mein Herr,“ sagte der Beamte zu Gabori, „wir müssen im Interesse des Publikums mit größter Vorsicht

vorgehen. Nehmen wir an, daß jemand eine große Ähnlichkeit mit dem berühmten Gabori hat, davon Gebrauch macht, und die Summen, die diesem zukommen, abhebt.“

Dies leuchtete dem Tenor ein. Um Gottes willen, das fehlte ja noch! Ein Schurke sollte ihm sein Geld wegnehmen können? Die Post hatte tausendmal recht, Garantien zu verlangen, aber es war doch im Augenblick recht ärgerlich für ihn. Schon lästete er den Gut, um zu gehen, als der Beamte ihn mit den Worten zurückhielt: „Vielleicht gibt es da noch einen Ausweg.“

Gabori sagte erfreut: „Bitte, nennen Sie mir ihn.“

„Einen sehr ungewöhnlichen, zweifellos, aber mein Chef hat mir Erlaubniß gegeben, davon Gebrauch zu machen. Also hören Sie, bitte: man kann wohl Gaboris Gesicht, aber nicht seine Stimme haben. Also singen Sie — zu Ihrer Legitimation.“

Gabori prallte zurück. Ein kalter Schauer lief ihm über den Rücken. Was war das für eine Idee? Er sollte umsonst singen. Das hatte er noch nie gethan.

Aber der Beamte fuhr unbeirrt fort:

„Also, mein Herr, singen Sie ein Lied, eine kleine Arie. Ich bin musikalisch, meine Kollegen verstehen auch etwas von Gesang. Die Stimme von Gabori ist einzig in der Welt an Größe und Klang. Wir werden sie zu würdigen wissen. Also, bitte, singen Sie!“

Gabori, der berühmte Gabori, zögerte.

„Aber wenn Sie nicht wollen, mein Herr, dann...“

In den Augen des jungen Beamten funkelte eine Drohung. Und Gabori verstand. Er fürchtete nun, daß nicht nur seine Postanweisung ihm nicht ausbezahlt würde, sondern daß man ihn auch für einen Schwindler halten könnte. Und darum gab er sich einen Ruck, trat zwei Schritte vom Schalter zurück, räuperte sich, legte die rechte Hand auf die Brust und — sang.

In der frühen Morgenstunde war das Postamt fast leer. Die wenigen Personen, die die Thür öffneten, blieben auf der Schwelle wie angewurzelt stehen.

Die Beamten sprangen von ihren Sitzen empor, drängten sich nach vorn, hielten die Hände an die Ohrmuscheln, lächelten und lauschten.

Gabori sang leicht und sicher, klar und frei verliert ihm die Töne von den Lippen. Er war nie besser disponirt wie an solchen Vormittagen. Er sang „La Donna e mobile“, hob sich auf den Fußspitzen, schwang den Gut, preßte die Hände aufs Herz, verdrehte die Augen. Verwunderlich streute er das Silber seiner Stimme aus.

Als er fertig war, trat eine kurze Stille ein, dann brach ein stürmischer Beifall los. Die Männer sprangen auf ihre Stühle und Klatschten wild in die Hände, die Frauen schwenkten ihre Taschentücher und riefen begeistert: „Bravo, Gabori! Bravo! Bravo! Bis Bis!“

Gabori dankte und verneigte sich wie auf der Bühne, dann wandte er sich triumphirend zu dem Beamten des Schalters für Geldsendungen:

„Nun — kann ich jetzt mein Geld bekommen?“

Und schon zahlte der Beamte dem großen Sänger Scheine und Goldstücke aus. Als Gabori den Reichtum eingestrichen hatte, da sagte der junge Beamte — und es war ein wenig Spott in seiner Stimme:

„O, Herr Gabori, wir haben Sie ja sofort erkannt gehabt, — jawohl, aber Sie wissen, die Plätze in der Oper sind unerreichbar für kleine Beamte wie wir. Besonders wenn Sie singen. Und da haben wir dieses Mittel gefunden, Sie auch einmal — ohne Entrée zu hören.“

Gabori machte große Augen und wurde roth. Man hatte ihn also gespott. War das nicht Erpressung? Sein geiziges Herz begann zu klopfen. Und er ging ohne Gruß. Seine Laune war für die nächsten sechs Stunden total verdorben.

Zitronensäure als Sterilisationsmittel.

In der „Nature“ wird ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel zur Sterilisation von Trinkwasser angegeben. Dr. Christmas, der es herausgefunden hat, ist dabei von der Thatsache ausgegangen, daß Cholera- und Typhusbakterien in einem Quantum Wasser, das 6 bis 8 Zehntausendstel Zitronensäure enthält, zugrunde gehen. Einige Gramm der genannten Säure reinigen einen ganzen Eimer Wasser von den verderblichen Bakterien; um seinen Geschmack zu verbessern, kann man ein wenig gewöhnlichen Zitronensaft hinzumischen. Uebrigens ist dieser in den Tropen als bewährtes Heilmittel gegen das gelbe Fieber längst bekannt.

Durchschaut.

Arzt: „Ihre Frau muß ins Bad!“ Gatte (heufend): „So! Und welches hat sie sich denn verordnet?“

Es wird berichtet, daß 240 Mitglieder der Gesezgebung von Georgia auf ihrer Reise nach Racon in einem Sonderzuge 5000 Flaschen Bier und mehrere Fässer Punch vertilgten. Das sind trinkfeste Gesezgeber in einem durch Gesezgebung trocken gelegten Staat!

Wir schulden Euch guten Telephondienst.

Ihr verdient Telephon-Dienst, der schnell, genau und Laubdreit in seine Ausdehnung ist.

Wenn wir Euch solchen Dienst zu niedrigen Preisen gewähren, so fühlen wir, daß wir Euer Geschäft und Eure herzliche Mitwirkung erwarten dürfen.

Um den besten Dienst zu geben, verbessert diese Gesellschaft beständig ihre Einrichtungen und bringt ihre Geschäfts-Methoden auf den besten Stand.

Eure Beihülfe und Mitarbeit und die der vereinigten Telephon und Telegraph Gesellschaften setzt Euch wechselseitigen Verkehr von nationalem Ziel und der höchsten Wirksamkeit zu geben.



Nebraska Telephone Co.

„Bell System“

W. H. SHARP, Grand Island Geschäftsführer.



Ther. Jessen,

Allen diesen Thieren kann geholfen werden mit ein wenig Rath und einem guten Mittel. Besucht mich und holt Euch beides.

Deutscher Apotheker Epernhaus-Block

Grand Island, Nebraska

Ritter-Bräu

Nur gebraut von dem ausgewähltesten böhmischen Saazer Hopfen und Wisconsin-Carmel-Berste.

Jeder Tropfen davon ist sechs Monate gelagert ehe auf Flaschen gezogen und gebraut, gelagert und auf Flaschen gezogen in strikter Befolgung der ältestbekanntesten deutsche Weise, in der modernsten Anlage heutigen Tages, offeriren wir

Ritter-Bräu

unterstützt von unserer Reputation als das Söchste von Bier-Vollkommenheit

Verkauft von Nielsen & Heidkamp, Grand Island Nebraska

Dr. E. S. DUNGAN

Arzt und Mundarzt

Allgemeine medizinische und wundärztliche Behandlung. Spezialle Aufmerksamkeit wird Kinderkrankheiten gewidmet.

Gute Pine und Dritter. Grand Island, Nebraska.



Bezahlt Cure Zeitung!

Vom 1. Okt. bis 1. Dez. nur \$1.50 im Voraus.

DISEASES of MEN and WOMEN

I devote all my time to the treatment of Chronic Diseases of Men and Women and Skin and Blood Diseases. The successful treatment of Chronic Diseases demands special attention and consideration. I offer you an experience of many years in this particular line of work, an experience which will be to your advantage in your efforts to regain your health.

PILES AND RUPTURE

Many cases of Piles and Rupture can be Cured Without an Operation. By my method there is no cutting, ether, chloroform or other anesthetic necessary. No detention from home or business. Patients can visit me for treatment and return home same day. Rectal Troubles are most miserable to endure. Piles often cause Backache, Headache, Nervousness, Itching, Irritability, Anemia, Despondency, etc. Coughing is hard on Ruptured people. Coughing forces the Rupture out and tears the muscles and rings. A ruptured person can figure that every cold leaves his rupture in worse condition. REMEMBER there's no loss in time from home or business in taking this treatment and satisfactory arrangements may be made with me to pay When Cured. Consultation free by mail or in my office.

DR. RICH
SPECIALIST
Grand Island, Nebraska
1115 S. Cass City Hall
1115 S. S. & W. of Cass